

Bosch Rommelsbach - GWG hat Werk gekauft. Hochschule will Forschungsbereiche dorthin auslagern

Mehr Raum für mehr Studenten

VON JÜRGEN KEMPF

REUTLINGEN. Die Hochschule Reutlingen braucht mehr Raum. Auf 10 000 Quadratmeter wird der zusätzliche Flächenbedarf in den kommenden Jahren geschätzt. Eine Option, die mehr als eine Übergangslösung sein könnte: das Bosch-Werk in Rommelsbach, das demnächst endgültig stillgelegt wird (der GEA berichtete) und das die Hochschule für die Auslagerung der Forschungsbereiche nutzen könnte. Darüber muss allerdings erst noch mit dem neuen Eigentümer, der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Reutlingen (GWG), gesprochen werden. Die hat den Kauf des Bosch-Areals gestern bestätigt.



Das bald endgültig stillgelegte Bosch-Werk in Rommelsbach könnte künftig die Forschungseinrichtungen der Hochschule aufnehmen.
GEA-ARCHIVFOTO

Die »ersten Gespräche« in Sachen Bosch-Areal, die Vizepräsident Dr. Hendrik Brumme gestern bei einem Termin mit dem Tübinger Presseclub erwähnte, können nicht mit dem neuen Eigentümer geführt worden sein. GWG-Geschäftsführer Karl-Heinz Walter hat zwar vom Interesse der Hochschule »schon gehört«, konkrete Gespräche habe es aber noch nicht gegeben, sagte er gestern auf eine GEA-Anfrage hin.

»Konkrete Gespräche hat es noch nicht gegeben«

Das könne auch nicht verwundern, sei die »Tinte (unter dem Kaufvertrag) noch nicht trocken«. Vermutlich hat die Hochschule mit der Stadt gesprochen. Im vergangenen Jahr gab es eine Vorlage im Finanzausschuss, die sich mit einem Kauf des Bosch-Areals beschäftigte. Die Sache wurde allerdings nicht entschieden, sondern letztlich der GWG übergeben.

Und die hat jetzt zugegriffen. Es sei ein strategischer Kauf gewesen, sagte Walter gestern. Eine Entwicklungsfläche von fünf Hektar könne man nicht dem freien Markt überlassen. »Was wir konkret daraus machen, müssen wir noch sehen«, sagte der GWG-Chef. Eine Nutzung durch die Hochschule sei natürlich nicht ausgeschlossen. »Ich will aber wissen, was die wollen«, betonte Walter gestern. Ein Gesprächstermin sei auch bereits angesetzt. Einen Zugriff habe man auf das Gelände ohnehin erst ab dem 1. Januar 2011.

Die Hochschule jedenfalls will ihre verschiedenen Forschungsbereiche, die zum größeren Teil derzeit im Gebäude 1 auf dem Campus untergebracht sind, auslagern. »Es kommt in der Forschung jede Menge auf uns zu«, sagte Brumme beim Pressegespräch. Es werde neue Forschungsbereiche und auch neue Forschungsprofessoren an der Hochschule geben. Und dafür sei das Bosch-Areal mit seinem Büros und Werkhallen sehr gut geeignet, sagte Brumme. Das gesamte Areal könne die Hochschule allerdings nicht belegen.

Doch nicht nur wegen der Ausdehnung der Forschung braucht die Hochschule zusätzliche Flächen. Schon auf der Basis der aktuellen Studentenzahlen benötige man 4 000 zusätzliche Quadratmeter an Hörsaal, Labor- und Büroflächen. Und das Wachstum durch neue Studiengänge, durch die zusätzlichen Studienplätze, die durch das Programm 2012 erwachsen, ist noch gar nicht eingerechnet. »Alles in allen können das 1 000 weitere Studierende in den nächsten drei bis fünf Jahren bedeuten«, so Brumme.

Da ausschließlich vom Land finanzierte Neubauten »in absehbarer Zeit nicht realistisch scheinen«, so Präsident Dr. Peter Nieß gestern, startet die Hochschule im Herbst eine »Fundraising-Kampagne. Die notwendigen Millionen sollen über die Freunde der Hochschule und der Hochschule verbundenen Organisationen und Einrichtungen zusammenkommen. Man hoffe dabei auch auf die Hilfe von Stadt und Landkreis, sagte Nieß. 50 Prozent der Investitionskosten sollen dabei herauskommen. Den Rest würde das Land übernehmen.

Im Wesentlichen geht es um ein neues Gebäude für die ESB Business School Reutlingen, mit ihren derzeit rund 2 000 Studenten. Rund zehn Millionen Euro kostet ein solcher Bau, der sich in zwei Tranchen von sechs und vier Millionen Euro realisieren ließe. Geplant sind rund 4 500 Quadratmeter Grundfläche.

»Alles in allem tausend weitere Studierende«

Begonnen hat am Campus auf dem Hohbuch neben der optischen Aufrüstung die Sanierung der PCB-verseuchten Bauten. Als Erstes kommt das Gebäude 4 an die Reihe. Da es vollkommen entkernt werden muss, ist ein Interimsbau notwendig. Der wird unmittelbar neben dem Gebäude 4 errichtet. Anschließend sollte auch das Gebäude 3 saniert werden. Doch dafür seien die Mittel zwar beantragt, aber noch nicht bewilligt. Und es laufen weitere Arbeiten an der Hochschule. Das Rechenzentrum wird derzeit saniert und eine zusätzliche Back-up-Sicherung eingebaut.

Auch die Außenanlagen sollen Stück für Stück gerichtet werden, auch um den Campus zu beleben, sagte Brumme gestern. Noch in diesem Sommer soll vor

der Aula ein »Freilufthörsaal« in Form eines Amphitheaters gebaut werden, der - sollte es einen »goldenen Oktober« geben - im Herbst zum ersten Mal genutzt werden könnte. Auch Veranstaltungen sind dort geplant. (GEA)